1. Rundbrief aus Paraguay:

Hola, mein Name ist Jonathan Lopez. Ich bin 18 Jahre alt und seit Anfang August mit der Hilfsorganisation Kreuz des Südens (KdS) in Paraguay.
Am 01.08.ging es für mich nach vielen Verabschiedungen und einigen Tränen los. Mit Valerie und Matthias vom Vorstand von KdS flog ich und landete nach über 20 Stunden in der Hauptstadt Paraguays, Asuncion. Es waren um die 20 Grad und es regnete leicht. So hatte ich mir Paraguay aber nicht vorgestellt! Eher mit Sonne und Wärme. Das sollte sich dann auch in den darauffolgenden Tagen bestätigen. Auf der Fahrt zum Haus, das mein neues Zuhause werden sollte, dachte ich mir nur „Worauf hab ich mich denn da nur eingelassen“. Aber dieser Gedanke wandelte sich schnell um in „ich bin unglaublich gespannt, was ich hier alles erlebe!“
In den ersten beiden Wochen war ich mit Matthias und Valerie viel unterwegs und wir haben zusammen verschiedene Projekte, die von KdS unterstützt werden, besucht. Die beiden haben mir dabei viel erzählt, wo ich einkaufen gehen kann, wie das Busfahren hier funktioniert und vieles mehr. Ich war echt froh, dass sie die ersten zwei Wochen dabei waren. Dann ging es allerdings für sie nach Deutschland und ich blieb zurück.
Ich wohne hier nicht direkt in der Hauptstadt, sondern in einer angrenzenden Stadt namens Fernando de la Mora. Im Erdgeschoss wohnt ein Pastoren-Ehepaar aus Korea mit drei Kindern und ich wohne im ersten Stock.
Mein Tages- und Wochenablauf sieht so aus,dass ich von Montag bis Freitag von ca. 9.00Uhr bis ungefähr 17.00Uhr in einem Heim für Waisenkinder arbeite. Einige von ihnen sind auch HIV-positiv und erhalten deswegen ein Medikament, sodass AIDS nicht ausbrechen kann.

In den ersten beiden Stunden sind die Kinder in der Schule weshalb ich in dieser Zeit Aufgaben im Haus erledige. Von kehren und wischen über Fenster putzen bis hin zu Zimmern ein- aus- und aufräumen ist alles dabei.
Die restlichen 6 Stunden verbringe ich damit mich mit den Kindern zu beschäftigen. V.a. Spiele spielen wie Yenga, Uno, Volleyball, Fangen oder verstecken stehen an der Tagesordnung und machen den Kindern und mir viel Spaß.
In diesem Monat kamen auch viele Besucher wegen des „Tag des Kindes“, welcher in Paraguay groß gefeiert wird und brachten Unmengen an Süßigkeiten, Milch und Pasta mit sowie Hüpfburgen, Tischkicker, Trampoline u.v.m..
Die ersten Tage, fand ich es echt anstrengend 8 Stunden zu arbeiten, aber ich bin nun immer wieder überrascht, wie schnell die Zeit vergeht. Des Öfteren werde ich nach Schluss von einem der Mitarbeiter nach Hause gefahren.
Am Wochenende mache ich dann Ausflüge z.B. in die Innenstadt oder besuche verschiedene Gemeinden

Morgens werde ich fast immer von einem blauen Himmel und Sonne begrüßt, wobei ich in diesen vier Wochen von 9-38 Grad alles erlebt habe. Allerdings fand ich 38 Grad schon grenzwertig und es ist noch Winter in Paraguay! Dafür hat mich der Anblick von Kindern und Erwachsenen, die bei 20 Grad eine Winterjacke trugen, erfreut..
Ein großer Segen ist, dass ich spanisch spreche und dadurch der Kontakt und der Austausch mit den Menschen sehr einfach ist. Allerdings haben manche hier einen sehr starken Akzent, wodurch ich sie sehr schlecht verstehe und sie häufiger bitten muss das Gesagte zu wiederholen.

Als Gebetsanliegen und Sachen, die ich noch etwas anstrengend finde ist, dass ich bisher zwar schon viele sehr freundliche und offene Menschen kennengelernt habe, aber noch keine richtigen Freundschaften geschlossen habe. Deswegen freue ich mich auch schon sehr, wenn die weitere Freiwillige Maike hier Anfang September ankommt, um dann mit ihr gemeinsam Paraguay kennenzulernen. Allerdings finde ich es cool, dass hier, obwohl mich manche Menschen kaum kennen, nach Hause fahren oder zu sich nach Hause einladen. Weiterhin finde ich das Verhältnis zu den Mitarbeiter im Heim noch nicht optimal. Zwar sagen alle immer hallo und tschüss und mal unterhält man sich kurz, aber ich habe nicht das Gefühl, das ich wirklich zum Team gehöre. Mit dem Heimvater verstehe ich mich bisher am besten.
Insgesamt besteht das Heim aus einem Direktor, einem Ehepaar und noch drei weiteren Mitarbeiter. Krass finde ich, dass obwohl es so viele Mitarbeiter gibt, sich niemand mit den Kindern besonders viel beschäftigt und mit ihnen viel spielt oder redet, sondern die Kinder untereinander zusammen spielen. Am Anfang fand ich auch den strengen Ton der Heimmutter erschreckend, aber ich merke selbst, dass ich nach 2-3 Malen, wo ich einen freundlichen Ton habe und die Kinder um etwas bitte, diese kaum reagieren. Erst wenn ich ihnen drohe beziehungsweise mit einer strengeren Stimme rede, reagieren sie oft.
Alles in allem geht es mir sehr gut hier und ich bin gespannt, wie es weitergeht.
Ich genieße das Wetter und das leckere Essen. Die Zeit mit den Kindern bereitet mir unglaublich viel Freude und ich freue mich sehr, wenn mir Personen schreiben, dass sie für mich beten und mir einen Bibelvers zu sprechen. Ich lerne zurzeit zudem ganz auf Gott zu vertrauen und erhalte viele neue Aspekte für mein Leben als Christ. Ich genieße es eine neue Kultur, neue Menschen und ein neues Land kennenzulernen.

Liebe Grüße aus dem anderen Ende der Welt
Jonathan